

Licht- wärts

02
03|04
Jun

Giuseppe Verdi

Susanne Bernhard | Marie-Nicole Lemieux
Liparit Avetisyan | Giorgi Manoshvili
Michele Mariotti

Das Konzert auf einen Blick

Ist das *Requiem* Giuseppe Verdis beste Oper? Todesangst, Höllenfeuer und Apokalypse – für solche Visionen ist er Spezialist. Sein *Requiem* hat er tatsächlich von Anfang an nicht ausschließlich für sakrale Zwecke bestimmt. Trotzdem kreist dieses gewaltige Werk, das schon allein wegen seiner riesigen Besetzung jeden liturgischen Rahmen sprengt, um die zentralen Fragen des menschlichen Lebens: Wer sind wir? Woher kommen wir? Vor allem aber: Wohin gehen wir? Eine klare Antwort darauf findet auch Verdi nicht. Dennoch ist das *Requiem* trotz aller bedrohlichen Dunkelheit ein Werk der Hoffnung – und insofern gerade in unserer Zeit von besonderer Aktualität. Michele Mariotti am Pult, der Chor der Oper Köln, der WDR Rundfunkchor und ein exquisites Solistenquartett öffnen den Himmel.

Lichtwärts

95'

Giuseppe Verdi

Messa da Requiem

für vier Solostimmen, gemischten Chor
und Orchester

1869–74

Introitus: Requiem – Kyrie

Sequentia:

Dies irae

Tuba mirum

Mors stupebit

Liber scriptus

Quid sum miser

Rex tremendae

Recordare

Ingemisco

Confutatis

Lacrimosa

Offertorio: Domine Jesu Christe

Sanctus

Agnus Dei

Communio: Lux aeterna

Responsorium: Libera me

Susanne Bernhard Sopran
Marie-Nicole Lemieux Alt
Liparit Avetisyan Tenor
Giorgi Manoshvili Bass
Chor der Oper Köln
Rustam Samedov Einstudierung
WDR Rundfunkchor
Michael Alber Einstudierung
Gürzenich-Orchester Köln
Michele Mariotti Dirigent

So 02.06.24 11 Uhr

Mo 03.06.24 20 Uhr

Di 04.06.24 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten
vor Beginn mit Michael Lohse

OPER / KÖLN

Eine Koproduktion von Oper Köln
und Gürzenich-Orchester Köln

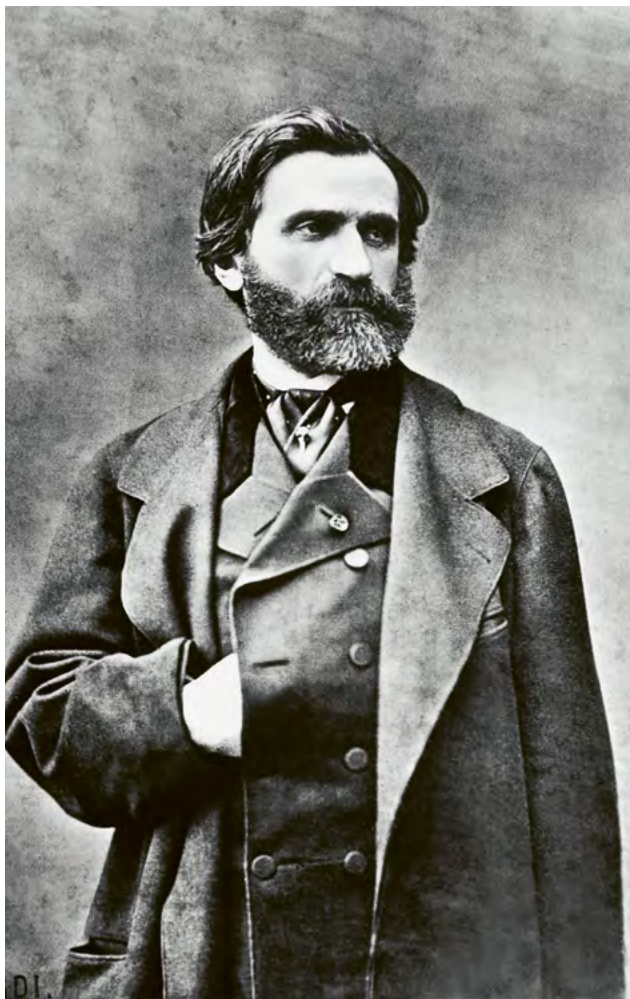
Dieses Konzert wird mitgeschnitten und auf
WDR 3 am 10. Oktober um 20.04 Uhr gesendet.

Fäuste gegen einen drohenden Himmel

VON
HARALD
HODEIGE

Ein Requiem kreist um das Mysterium des Todes – eine »Unmöglichkeit, die plötzlich Wirklichkeit wird« (Goethe) und zugleich eine Begegnung mit »der härtesten Nicht-Utopie« bedeutet (Ernest Bloch). Im Requiem werden zentrale Religionsthemen wie Sünde, Gnade und göttlicher Schutz verhandelt, allerdings in vieldeutigen metaphorischen Begriffen wie Ruhe, Einsamkeit und Licht sowie in der ganzen Dramatik des göttlichen Zorns (*Dies irae*). Diese plastischen Bilder und die mit ihnen verbundenen Fragen nach dem Sinn des Lebens und dem Leben nach dem Tod führten dazu, dass die 500 Jahre alte Gattung im 19. Jahrhundert mit der Säkularisierung von Kunst und Gesellschaft nicht unterging, sondern eine neue Blüte erlebte. Denn das Genre konnte sich von seiner ursprünglichen kirchlichen Bindung samt Dogmatismus und Glaubensnormen lösen, um fortan die Grundfragen nach der menschlichen Existenz ins Zentrum zu rücken.

Viele Requiem-Vertonungen entstanden im 19. Jahrhundert von vorneherein für den Konzertsaal, was zur Folge hatte, dass ihre Einbindung in den liturgischen Kontext beim besten Willen nicht mehr möglich war. Die einstige Totenmesse der Kirche wurde zum säkular-sakralen Kult für die Verstorbenen – zu einer Meditation über Tod und Leben, zum tröstenden Abschied oder zum lautstarken Protest gegen die unerbittliche Vergänglichkeit allen Lebens, dessen Tage mit der Geburt bereits gezählt sind: *Media vita in morte sumus* – Mitten im Leben sind wir vom Tod umfungen.



Giuseppe Verdi auf einer Fotografie von 1870

Dieser sich im 19. Jahrhundert vollziehende Wandel der Gattung zeigt sich symptomatisch in Giuseppe Verdis *Requiem*. Denn das Werk, das bereits bei seiner zweiten Aufführung in der Mailänder Scala und anschließend in der Pariser Opéra-Comique erklang, endet nicht in der Vision von Transzendenz. Es schließt mit den Worten »Libera me«, befreie mich, was die zutiefst humane Einstellung des nachweislich nicht religiösen Opernkomponisten

GIUSEPPE VERDI

* 10.10.1813 Le Roncole

† 27.01.1901 Milano

Messa da Requiem

Uraufführung

22.05.1874 Milano

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

19.11.2011

Fabrice Bollon, Dirigent

Verdi widerspiegelt. Dessen ausgeprägt antiklerikale Grundhaltung gipfelte 1871 in der Anklage: »Unsere Priester sind zwar sicherlich Priester, sie sind aber keine Christen.« Verdi ging es in seinem *Requiem* nicht um die Toten, die seiner Überzeugung nach keiner Gebete bedürfen. Ihm ging es um die Lebenden, weshalb die Komposition in den Worten des italienischen Musikkritikers Massimo Mila »das realistische und grausame

Drama des Todes« darstellt, da das Werk vor allem »aus dem *Dies irae* mit seinem michelangeloesken Alptraum vom Endgericht« besteht: »Das Schauspiel der kleinen Menschen, die ihre frechen Fäuste gegen einen drohenden dunklen Himmel erheben.«

Erster Impuls, der zur Entstehung dieses monumentalen Werks führte, war der Tod Gioachino Rossinis am 13. November 1868, der, wie Verdi am selben Tag notierte, »weit und breit höchstes Ansehen« genoss und »Ruhm für Italien« bedeute. »Was bleibt, wenn der andere Ruhm, der noch

lebt« (gemeint ist der Dichter Alessandro Manzoni), »nicht mehr sein wird?« Wenige Tage nach dem traurigen Ereignis unterbreitete Verdi seinem Verleger Giulio Ricordi den überraschenden Vorschlag, am Jahrestag von Rossinis Tod ein ganz besonderes Requiem in der Basilika San Petronio in Bologna aufzuführen: eine nationale Gedenkkomposition, die von ihm und weiteren bedeutenden italienischen Komponisten ohne Honorar geschrieben werden sollte. Dass es sich bei einem derartigen Pasticcio um ein künstlerisch riskantes Unternehmen handelte – eine Mischung aus stilistisch und musikalisch-qualitativ sehr unterschiedlich zu bewertenden Sätzen –, war Verdi natürlich klar. Ihm ging es aber vorrangig um etwas anderes. Denn nachdem der politisch sehr aktive Komponist, der lange die Einigung Italiens vorantrieb, sich auf seinen Landsitz Sant’Agata zurückgezogen hatte, wollte er mit der Reverenz an Rossini wenigstens unterschiedlichste Künstler seines Landes in einem gemeinsamen Opus einen – als ein Symbol, das vielleicht weitere Strahlkraft entfalten würde.

Die Idee stieß zunächst auf große Resonanz, sowohl in Mailand, als auch in Bologna: Ein Organisationskomitee, das die Aufgabe hatte, die Komponisten auszuwählen, erarbeitete einen groben »Fahrplan«, bei dem die Tonarten, Tempi und Besetzung der unterschiedlichen Beiträge festgelegt wurden. Verdi übernahm die Vertonung des letzten Textabschnitts, des *Libera me*, dessen Partitur er bereits einen knappen Monat vor dem offiziellen Abgabetermin an Ricordi schickte.

Doch obwohl auch die übrigen Werkteile, die unter anderem von Antonio Buzzolla, Carlo Pedrotti, Alessandro Nini und Pietro Platania komponiert wurden, fristgerecht eintrafen, sollte es nicht zu der geplanten Aufführung kommen. Dies lag vor allem an der Ignoranz des Bologneser Theaterdirigenten Angelo Mariani und an der Unmöglichkeit, eine kostenlose Mitwirkung von Chor und Orchester des dortigen Theaters zu erreichen. Zudem lenkte Verdi der Auftrag, eine große Oper zur Eröffnung des Suezkanals 1871 zu komponieren, von weiteren Gedanken an das *Requiem* ab, so dass die *Messa per Rossini* schließlich bis zu ihrer späten Uraufführung 1988 in der Stuttgarter Liederhalle in der Schublade verschwand.

»Totenmessen gibt es viele, viele, viele!!!«

Dass das originelle Gemeinschaftswerk nicht sofort in Vergessenheit geraten ist, lag am damaligen Direktor des Mailänder Konservatoriums, Alberto Mazzucato, der im Arbeitszimmer von Ricordi zufällig Verdis Manuskript zum *Libera me* fand und dem Komponisten anschließend schrieb: »Nichts Perfekteres wurde bisher geschrieben, nichts Bedeutenderes wird je geschrieben werden können.« Verdi antwortete, die Lobeshymne hätte ihn fast zur Komposition eines vollständigen Requiems verleitet, »und das um so mehr, als ich mich auf einer höheren Entwicklungsstufe befinden würde, da ich das *Requiem* und das *Dies irae* schon geschrieben habe, deren Zusammenfassung im *Libera me* bereits komponiert ist. [...] Doch



Alessandro Manzoni, in Italien bis heute geschätzt und verehrt.
Fotografie von 1872

seid unbesorgt; es ist eine Versuchung, die wie so viele andere vorübergehen wird. Ich mag nichts wissen von überflüssigen Dingen. Totenmessen gibt es viele, viele, viele!!! Es ist sinnlos, noch eine hinzuzufügen.«

Bekanntlich kam es anders: Am 22. Mai 1873 starb mit dem Schriftsteller Alessandro Manzoni der bedeutendste Vertreter der italienischen Romantik, dessen Hauptwerk *Die Verlobten* für Verdi »nicht nur ein Buch, sondern eine tröstende Botschaft für die ganze Menschheit« bedeutete. Persönlich derart betroffen, dass er an der wie ein Staatsbegräbnis begangenen Beisetzung in Mailand nicht teilnehmen konnte, begann der Komponist, auf der Basis des vorhandenen *Libera me* nun doch ein vollständiges Gedenk-Requiem für Manzoni auszuarbeiten: »Es ist ein Impuls, oder besser gesagt, ein Herzensbedürfnis, das mich drängt, diesen Großen, den ich als Schriftsteller sehr geschätzt und als Mensch verehrt habe, so gut ich vermag zu ehren!« Verdi revidierte den bereits vorhandenen Schlusssatz, überarbeitete die Übergänge zwischen den einzelnen Teilen und komponierte die ersten zehn Takte der auf das *Dies irae* verweisenden Passage komplett neu.

Das *Dies irae* selbst machte er zum Zentrum seiner Totenmesse: Keine andere Textzeile wird so oft, mit solchem Nachdruck und in so unterschiedlichen musikalischen Schattierungen ins Gedächtnis der Zuhörer gedrängt. Dabei spiegeln die harten Akkordschläge zu Beginn, die harmonisch

versetzt auf den sanft verklingenden Schluss des *Introitus* folgen, zusammen mit dem archaischen Chorsatz in aller Drastik die Schrecken vom Ende der Zeit, das mit den plastischen Bildern des Textes, dem Beben der Erde, dem Zittern der Sterblichen und dem posauenbewehrten letzten Richter geradezu expressionistische Züge annimmt.

Auf die sonst übliche Gliederung der Sequenz in mehrere Sätze hat Verdi verzichtet: Er vertonte das Ganze wie einen einzigen durchkomponierten Opernakt, sodass ein mehr als halbstündiges musikalisches Drama entstand, das von wiederkehrenden, aber wechselhaft klanglich abschattierten Motiven musikalisch zusammengehalten wird. Im *Lacrimosa*, mit dem dieser lange dramatische Hauptteil endet, hat Verdi schließlich den Bereich des wirklichen Musiktheaters erreicht. Das Stück basiert nämlich musikalisch auf der Klage König Philips um den ermordeten Marquis Posa aus einem später wieder gestrichenen Duett der Oper *Don Carlo*, wobei das Ganze bereits vorher an die Gewitterszene aus *Rigoletto* erinnert.

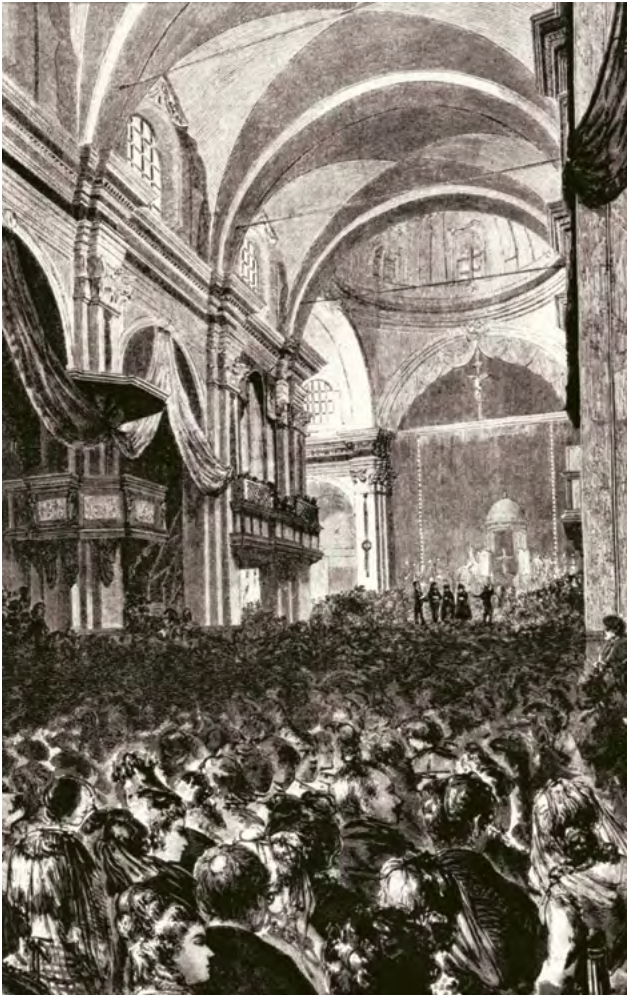
Heftiger Gegenwind

Bereits einen Tag vor der Mailänder Uraufführung, die an Manzonis erstem Todestag am 22. Mai 1874 stattfand, regte sich lautstark Kritik, die auf die angeblich zu große Theaternähe von Verdis Musik abzielte. Hans von Bülow, der spätere Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, berichtete in der *Augsburger allgemeinen Zeitung* von einer

»Monstre-Aufführung« in der »hierfür theatralisch hergerichteten Kirche San Marco« – von einem Werk, »mit dem der allgewaltige Verderber des italienischen Kunstgeschmacks und Beherrscher dieses von ihm verdorbenen vermuthlich den letzten, seinem Ehrgeiz unbequemen Rest von Rossini's Unsterblichkeit hinwegzuräumen hofft. Seine neueste Oper im Kirchengewande wird nach dem ersten Scheincompliment an das Andenken des gefeierten Dichters zunächst drei Abende hindurch in der Scala den Händen des weltlichen Enthusiasmus überantwortet werden, worauf dann unverzüglich in Begleitung der von ihm eigens dressirten Solosänger die Wanderung nach Paris [...] angetreten werden soll.«

Wenngleich die italienische Presse auf Bülow's verletzend Polemik mit vergleichbarer Schärfe reagierte, hielt sich das Schlagwort von der »Oper im Kirchengewand« hartnäckig – zumal zu den bei der Uraufführung mitwirkenden Solisten auch Verdi's erste Darstellerinnen der Aida (die Sopranistin Teresa Stolz) und Amneris (Maria Waldmann) gehörten, was an einen opernhafte Aufführungsstil und damit auch an einen bühnendramatischen Charakter des Werks denken ließ. Dass Verdi keinesfalls an etwas Derartiges dachte, teilte er einen Monat vor der Premiere seinem Verleger Ricordi mit: »Sie verstehen gewiss besser als ich, dass diese Messe nicht wie eine Oper gesungen werden darf und dass also Phrasierungen und Dynamik, wie sie auf dem Theater angebracht sind, mir hier nicht – aber auch schon gar nicht – zusagen.«

Obwohl Hans von Bülow seinerzeit in Mailand war, blieb er der Uraufführung des *Requiem* – dem »Triumphe romanischer Barbarei«, wie er abfällig bemerkte – demonstrativ fern. Viele Jahre später, am 7. April 1892, schrieb er in italienischer Sprache einen reuevollen Brief, in dem er sich bei Verdi entschuldigte: »Verehrter Meister, geruhen Sie die Beichte eines zerknirschten Sünders anzuhören. Schon vor achtzehn Jahren hat der Unterzeichnete sich einer sehr großen journalistischen Bestialität gegen den letzten der fünf Könige der modernen italienischen Musik schuldig gemacht. Wie oft hat er es bereut und sich dessen bitter geschämt. [...] Mein Geist war von einem Fanatismus verblendet, ich litt an Überwagnerismus. Sieben Jahre später ist allmählich die Erleuchtung gekommen. Der Fanatismus hat sich geklärt und ist zum Enthusiasmus geworden. Fanatismus = Petroleum, Enthusiasmus = elektrisches Licht: Gerechtigkeit. Ich habe begonnen, Ihre letzten Werke zu studieren, die *Aida*, den *Otello* und das *Requiem*, das mich jüngst in einer sogar recht schwachen Wiedergabe bis zu Tränen gerührt hat [...]. Wollen Sie mir verzeihen, wollen Sie von dem Vorrecht der Souveräne Gebrauch machen, Gnade zu üben?« Verdi nahm die Entschuldigung an und schrieb einen freundlichen Antwortbrief. Demgegenüber kommentierte Johannes Brahms die Bülow-Affäre mit den Worten: »Bülow hat sich für alle Zeiten lächerlich gemacht; nur ein Genie konnte ein solches Werk hervorbringen.«



Die Uraufführung der *Messa da Requiem* am 22.5.1874
in der Kirche San Marco in Mailand. Zeitgenössischer Stich

Giuseppe Verdi

Messa da Requiem

Requiem *Soloquartett und Chor*

Requiem aeternam dona eis, Domine,

Et lux perpetua luceat eis.

Te decet hymnus, Deus, in Sion,

Et tibi reddetur votum in Jerusalem.

Exaudi orationem meam.

Ad te omnis caro veniet.

Requiem aeternam dona eis, Domine,

Et lux perpetua luceat eis.

Kyrie, eleison.

Christe, eleison.

Kyrie, eleison.

Dies irae *Chor*

Dies irae, dies illa

Solvat saeculum in favilla,

Teste David cum Sibylla.

Quantus tremor est futurus,

Quando iudex est venturus

Cuncta stricte discussurus.

Tuba mirum *Bass und Chor*

Tuba mirum spargens sonum

Per sepulcra regionum

Coget omnes ante thronum.

Mors stupebit et natura,

Cum resurget creatura

Iudicanti responsura.

Liber scriptus *Mezzosopran und Chor*

Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus iudicetur.
Iudex ergo, com sedebit,
Quidquid latet, apparebit.
Nil inultum remanebit.

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla
Teste David cum Sibylla.

Quid sum miser *Sopran, Mezzosopran, Tenor*

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix iustus sit securus?

Rex tremendae *Soloquartett und Chor*

Rex tremendae maiestatis,
Qui salvandos salva gratis,
Salva me, fons pietatis.

Recordare *Sopran und Mezzosopran*

Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae,
Ne me perdas illa die.
Quaerens me
sedisti lassus,
Redemisti crucem passus.
Tantus labor non sit cassus.
Iuste iudex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

Ingemisco *Tenor*

Ingemisco tamquam reus,
Culpa rubet vultus meus.
Supplici parce, Deus.
Qui Mariam absolvisti
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
Sed tu, bonus, fac benigne,
Ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta
Et ab haedis me sequestra
Statuens in parte dextra.

Confutatis *Bass und Chor*

Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.
Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis,
Gere curam mei finis.

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla
Teste David cum Sibylla.

Soloquartett und Chor

Lacrimosa dies illa,
Qua resurget ex favilla
Iudicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus,
Pie Jesu Domine.
Dona eis requiem. Amen.

Offertorio *Soloquartett*

Domine Jesu Christe,
Rex gloriae,
Libera animas
omnium fidelium defunctorum
De poenis inferni
et de profundo lacu.
Libera eas de ore leonis,
Ne absorbeat eas tartarus,
Ne cadant in obscurum,
Sed signifer sanctus Michael,
Repraesentet eas in lucem sanctam,
Quam olim Abrahae promisisti
Et semini eius.

Hostias et preces tibi, Domine,
Laudis offerimus.
Tu suscipe pro animabus illis,
Quarum hodie memoriam facimus.
Fac eas, domine,
de morte transire ad vitam,
Quam olim Abrahae promisisti
Et semini eius.

Sanctus *Doppelchor*

Sanctus, sanctus, sanctus,
Domine Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli
et terra gloria tua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus, qui venit
in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Agnus Dei *Sopran, Mezzosopran und Chor*

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,

Dona eis requiem.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,

Dona eis requiem.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi,

Dona eis requiem sempiternam.

Lux aeterna *Mezzosopran, Tenor, Bass*

Lux aeterna luceat eis, Domine,

Cum sanctis tuis in aeternum, quia pius es.

Requiem aeternam dona eis, Domine,

Et lux perpetua luceat eis.

Libera me *Sopran und Chor*

Libera me, Domine, de morta aeterna,

In die illa tremenda,

Quando coeli movendi sunt in terra.

Dum venereis judicaris saeculum

Per ignem.

Tremens factus sum ego et timeo,

Dum discussio venerit

Atque ventura ira.

Dies irae, dies illa,

Calamitatis et miseriae,

Dies magna et amara valde.

Requiem aeternam dona eis, Domine,

Et lux perpetua luceat eis.

Libera me, Domine, de morta aeterna,

In die illa tremenda,

Libera me.

Giuseppe Verdi

Messa da Requiem

Requiem *Soloquartett und Chor*

Ewige Ruhe gib ihnen, o Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
Dir, Gott, gebührt Lobgesang in Zion.
Anbetung soll dir zuteil werden in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet.
Zu dir wird alles Fleisch kommen.
Ewige Ruhe gib ihnen, o Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Herr, erbarme dich.
Christus, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

Dies irae *Chor*

Tag des Zorns, jener Tag,
der die Welt in Asche legt,
bezeugt von David mit Sibylla.

Wie viel Zittern wird es geben,
wenn der Richter erschienen ist,
um alle streng zu richten.

Tuba mirum *Bass und Chor*

Eine Posaune tönt mit sonderbarem Klang
über die Gräber der Welt und
wird alle vor den Thron des Richters zwingen.
Tod und Natur werden erstarren,
wenn alle Kreaturen auferstehen,
um sich vor dem Richter zu verantworten.

Liber scriptus *Mezzosopran und Chor*

Ein Buch wird aufgeschlagen,
es enthält all das,
wofür die Welt gerichtet wird.
Wenn der Richter sitzt,
wird alles Verborgene ans Licht kommen.
Nichts wird ohne Strafe bleiben.

Tag des Zorns, jener Tag,
der die Welt in Asche legt,
bezeugt von David mit Sibylla.

Quid sum miser *Sopran, Mezzosopran, Tenor*

Was werde ich Elender dann sagen?
Welchen Fürsprecher werde ich um Hilfe bitten,
wenn selbst der Gerechte nicht sicher ist?

Rex tremendae *Soloquartett und Chor*

König, vor dessen Allmacht wir erzittern, der du
jene gnädig erlöst, die zur Rettung bestimmt sind,
errette mich, du Quelle der Frömmigkeit.

Recordare *Sopran und Mezzosopran*

Bedenke, gütiger Jesus, dass du mich,
der ich der Grund für deinen Leidensweg bin,
an jenem Tag nicht zugrunde gehen lässt.
Auf der Suche nach mir bist
du erschöpft niedergesunken,
um mich zu erlösen hast du das Kreuz erlitten.
Diese Mühsal soll nicht vergeblich gewesen sein.
Gerechter Richter der Vergeltung,
vergib mir,
bevor der Tag der Abrechnung kommt.

Ingemisco *Tenor*

Ich flehe wie ein Schuldiger,
die Schuld treibt mir die Schamesröte ins Gesicht.
Verschone mich, Gott.
Der du Maria vergeben
und den Verbrecher erhört hast,
auch mir hast du Hoffnung geschenkt.
Meine Bitten sind es nicht wert,
aber du, Guter, lass Güte walten,
überlasse mich nicht dem Höllenfeuer.
Weise mir einen Platz unter den Schafen zu,
und trenne mich von den Böcken.
Stelle mich zu deiner Rechten.

Confutatis *Bass und Chor*

Wenn die Verfluchten verurteilt
und den Flammen überantwortet werden,
rufe mich zu den Gesegneten.
Ich bitte dich auf Knien,
mein reuiges Herz demütig im Staub,
nimm dich meiner an meinem Ende an.

Tag des Zorns, jener Tag,
der die Welt in Asche legt,
bezeugt von David mit Sibylla.

Soloquartett und Chor

Tränenreich ist jener Tag,
an dem der Mensch, zum Gericht gerufen,
sich aus dem Staub als Schuldiger erheben wird.
Verschone ihn dann, Gott.
Gütiger Jesus, o Herr,
gib ihnen Ruhe. Amen.

Offertorio *Soloquartett*

Herr Jesus Christus!

Ruhreicher König!

Befreie die Seelen

aller verstorbenen Gläubigen

von den Strafen der Hölle

und dem Abgrund.

Befreie sie aus dem Rachen des Löwen,

damit die Hölle sie nicht verschlinge

und sie nicht in die Finsternis stürzen,

sondern der Fahnenträger, der Heilige Michael,

im heilige Licht für sie stehe,

wie du es Abraham

und seinen Nachkommen versprochen hast.

Opfer und Gebete, Herr,

bringen wir dir zum Lob dar.

Nimm sie entgegen für jene Seelen,

derer wir heute gedenken.

Lass sie, Herr,

vom Tod zum Leben wechseln,

wie du es Abraham

und seinen Nachkommen versprochen hast.

Sanctus *Doppelchor*

Heilig, heilig, heilig

ist der Herr, Gott der Heerscharen.

Voll von deiner Herrlichkeit

sind Himmel und Erde.

Hosanna in der Höhe.

Gelobt sei, der kommt

im Namen des Herrn.

Hosanna in der Höhe.

Agnus Dei *Sopran, Mezzosopran und Chor*

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt,
gib ihnen Ruhe.

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt,
gib ihnen Ruhe.

Lamm Gottes, das du trägst die Sünden der Welt,
gib ihnen immerwährende Ruhe.

Lux aeterna *Mezzosopran, Tenor, Bass*

Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr,
mit deinen Heiligen in Ewigkeit, denn du bist gütig.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und ewiges Licht leuchte ihnen.

Libera me *Sopran und Chor*

Errette mich, Herr, vom ewigen Tod,
an jenem Tag des Schreckens,
wenn Himmel und Erde wanken,
wenn du kommen wirst,
um die Welt durch Feuer zu richten.
Zittern befällt mich und Angst,
wenn das jüngste Gericht
und dein Zorn nahen.

Tag des Zorns, jener Tag
des Unheils und des Elends,
ein Tag, groß und bitter.
Gib ihnen die ewige Ruhe, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Errette mich, Herr, vom ewigen Tod,
an jenem Tag des Schreckens,
befreie mich.



Susanne Bernhard

Die aus München stammende Sopranistin erhielt ihre Ausbildung an der dortigen Hochschule für Musik und Theater. Vielfältige Engagements als Konzertsängerin führten Susanne Bernhard mit namhaften Dirigenten wie Enoch zu Guttenberg, Neeme und Paavo Järvi, Semyon Bychkov, Daniel Harding, Jukka-Pekka Saraste oder Michael Sanderling zusammen. Insbesondere mit Verdis *Messa da Requiem*, mit Beethovens *Missa solemnis* und seiner 9. Sinfonie sowie mit Werken von Richard Strauss, Gustav Mahler und Antonín Dvořák ist Susanne Bernhard bei renommierten Orchestern und Festivals zu Gast. Wiederholte Zusammenarbeit verbindet sie mit der Radio-philharmonie Hannover, dem

WDR Sinfonieorchester, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Rundfunkorchester, dem OSESP Orchestra São Paulo sowie dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra. Im März 2022 debütierte Susanne Bernhard mit Verdis *Messa da Requiem* bei den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Daniel Barenboim. Kommende Engagements beinhalten Konzerte mit dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, Beethovens *Missa solemnis* im Musikverein Wien unter Markus Poschner, Schönbergs *Gurre-Lieder* mit dem Prague Philharmonic Choir sowie Mahlers 2. Sinfonie mit dem OSESP Orchestra São Paulo unter der Leitung von Thierry Fischer.



Marie-Nicole Lemieux

Ihre ungewöhnlich intensive Bühnenpräsenz, das breite Farbspektrum ihrer Stimme und eine makellose Technik sind Gründe für die große Karriere der kanadischen Mezzosopranistin Marie-Nicole Lemieux.

Sie begann zunächst mit Partien des barocken Repertoires (Glucks *Orphée et Eurydice*, *Giulio Cesare* von Händel, Vivaldis *Orlando furioso*), ehe sie sich den großen Frauenfiguren in den Opern des 19. Jahrhunderts widmete. Rollen wie Dalila (*Samson et Dalila*), Cassandre (*Les Troyens*), Carmen, Ulrica (*Un ballo in Maschera*), Azucena (*Il Trovatore*) oder Isabella (*L'Italiana in Algeri*) verkörpert sie an den größten Opernhäusern der Welt.

Unter der Leitung vieler herausragender Dirigenten tritt Marie-Nicole Lemieux in New York, Mailand, London, Paris, Salzburg, Zürich, Wien oder Madrid auf. Außerdem ist sie international auf dem Konzertpodium bei den bedeutendsten Orchestern zu Gast. So präsentierte sie mit dem Orchestre Métropolitain de Montréal unter Yannick Nézet-Seguin *Les nuits d'été* von Hector Berlioz oder *L'enfant et les sortilèges* von Maurice Ravel mit dem London Symphony Orchestra und Sir Simon Rattle. Die reichhaltige Diskografie der Sängerin wurde mit vielen Preisen ausgezeichnet.



Liparit Avetisyan

Der armenische Sänger wird als einer der aufregendsten lyrischen Tenöre seiner Generation gefeiert. Er gastiert an prominenten Häusern wie dem Royal Opera House Covent Garden, der Berliner Staatsoper Unter den Linden, der Deutschen Oper Berlin, der Oper Zürich, der Bayerischen Staatsoper München, der Semperoper Dresden sowie am Moskauer Bolschoi und an der Seattle Opera.

In einer konzertanten Produktion von Tschaikowskys *Jolante* 2022 war er als Vaudémont mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Kirill Petrenko zu erleben.

Liparit Avetisyan arbeitet mit Dirigenten wie Sir Antonio Pappano, Fabio Luisi oder Bertrand de Billy zusammen. Im vergangenen Herbst kehrte der Tenor als Nemorino in Donizettis *L'elisir d'amore* an das Royal Opera House zurück. Außerdem verkörpert er Rodolfo (*La Bohème*) am Teatro Regio di Torino und Alfredo (*La Traviata*) an der Dutch National Opera Amsterdam sowie an der Semperoper Dresden. Auch wird er erneut an der Los Angeles Opera gastieren.



Giorgi Manoshvili

Der Bassist Giorgi Manoshvili studierte am Staatlichen Vano Sarajishvili-Konservatorium in Tiflis (Georgien) und begann seine künstlerische Laufbahn mit zahlreichen Konzerten und Liederabenden im UNESCO-Hauptquartier in Paris, im Taichun National Theatre in Taichung (Taiwan), in der Berliner Philharmonie, im National Center for the Performing Arts in Peking und im Barbican Centre in London.

Auf der Opernbühne debütierte er im August 2021 beim Rossini Opera Festival in Pesaro in Rossinis *Il Viaggio a Reims*. 2022 stand er am Teatro di San Carlo in Neapel als Verdis Don Carlo auf der Bühne und sang vor Kurzem in Verdis *Aida* am Teatro dell'Opera in Rom unter Michele Mariotti. Mit ihm war er in Rom auch in Verdis *Messa da Requiem* zu erleben. Im Mai verkörperte er den Fürsten Gremin in *Eugen Onegin* von Tschaikowsky in Palermo, im Sommer wird Giorgi Manoshvili in der Arena di Verona auftreten.



Michele Mariotti

Michele Mariotti ist seit 2022 Musikdirektor des Teatro dell'Opera in Rom. Er wurde in Pesaro geboren, studierte Komposition am Conservatorio Statale di Musica »Gioachino Rossini« in Pesaro und Dirigieren an der Accademia Musicale Pescarese. Von 2008 bis 2018 war Michele Mariotti zunächst Chefdirigent des Orchestra del Teatro Comunale in Bologna, danach dort Musikdirektor.

Der gefragte Operndirigent gastierte inzwischen an fast allen großen Häusern Europas und Nordamerikas, beispielsweise am Teatro alla Scala in Mailand, an der Metropolitan Opera New York, am Royal Opera House Covent Garden, an der Opéra de Paris oder der Bayerischen

Staatsoper München. Giuseppe Verdis *Il due Foscari* dirigierte er bei den Salzburger Festspielen. Zu seinen jüngsten Engagements gehören seine Debüts an der Wiener Staatsoper und beim Festival d'Aix-en-Provence, wo er Gioachino Rossinis *Il Barbiere di Siviglia* und *Moïse et Pharaon* präsentierte. Auch auf dem Konzertpodium ist Michele Mariotti äußerst erfolgreich, hier arbeitete er beispielsweise mit dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Orchestre National de France oder dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom.

Rustam Samedov

Seit der Spielzeit 2018/19 ist Rustam Samedov Chordirektor der Oper Köln. Er begann seine musikalische Ausbildung im Alter von sechs Jahren in Klavier und Gesang an der Chorschule der Staatlichen Akademischen Kapelle in St. Petersburg. Später folgte ein Studium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin, zunächst im Fach Chordirigat bei Jörg-Peter Weigle, danach Orchesterdirigat bei Hans-Dieter Baum. Als Studienleiter und Chordirektor arbeitete Rustam Samedov unter anderem bei den Stuttgarter Philharmonikern, beim Philharmonischen Chor Berlin und beim Chor der Staatsoper Unter den

Linden im Schillertheater. Die Musikakademie Schloss Rheinsberg verlieh ihm den »Förderpreis für außergewöhnliche musikalische Leistungen«. Ab 2014 wirkte Rustam Samedov als Chordirektor am Theater Vorpommern, bevor er in dieselbe Position an die Oper Halle und danach an die Oper Köln wechselte. Unter seiner Leitung gestaltete der Chor der Oper Köln Produktionen wie *Les Troyens*, *Die Vögel* sowie *Der Fliegende Holländer* und erhielt 2020 anlässlich der OPER! AWARDS die Auszeichnung als »Bester Chor«.

Michael Alber

Michael Alber war von 1993 bis 2012 Chordirektor des Staatsopernchors Stuttgart, mit dem er in dieser Zeit neunmal den Titel »Opernchor des Jahres« errang. Seit 2012 ist er Professor für Chorleitung an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Zahlreiche Konzerte, Einstudierungen und Produktionen verbinden ihn seit langem regelmäßig mit dem RIAS Kammerchor, dem Berliner Rundfunkchor, dem Chor des Bayerischen Rundfunks, dem SWR Vokalensemble und dem Chœur de Radio France. Weitere Engagements führten Michael Alber zur Ruhrtriennale, wo er mit Chorwerk Ruhr mehrere Opern erarbei-

tete und Konzerte sowie Chorrezitals dirigierte. Der Künstler ist stilistisch vielseitig interessiert und leitete zahlreiche Uraufführungen. Darüber hinaus pflegt er sowohl die kammermusikalisch besetzte A-capella-Literatur aller Epochen als auch das großbesetzte oratorische Repertoire und die Chorsinfonik. Michael Alber hat Einspielungen mit dem Deutschen Kammerchor (Psalmus-Musik im jüdisch-christlichen Dialog) und mehrere CDs mit dem Orpheus Vokalensemble, darunter die Ersteinspielung der Chorwerke Franz Schrekers sowie die aller Chorwerke Lili Boulangers vorgelegt.

Chor der Oper Köln

Der Opernchor der Bühnen der Stadt Köln besteht seit fast 200 Jahren als Berufschor. Als Leiter des Chores waren, meist in wechselnder Reihenfolge, der Erste und Zweite Kapellmeister für je ein Jahr zuständig.

Die große Zeit des Chores begann mit dem Chordirektor Peter Hammers, der das Ensemble von 1936 bis 1948 leitete. Ihm folgte Heinz Kellers. 1959 übernahm Hans Wolfgang Schmitz die Leitung und machte den Opernchor durch Rundfunk- und Fernsehaufnahmen, Schallplatteneinspielungen und Gastauftritte über die Grenzen Kölns hinaus bekannt. Von 1992 bis 2005 war Albert Limbach Chordirektor des Opernchores. Unter den zahlreichen Aufführungen seiner Zeit sind besonders

Luigi Nonos *Intolleranza* und Peter Ruzickas *Celan* hervorzuheben. 2005 übergab er sein Amt an Andrew Ollivant. Das breitgefächerte Repertoire und die regelmäßigen Aufführungen zeitgenössischer Werke zeigen die hohe musikalische und klangliche Flexibilität, die der Opernchor unter seiner Leitung entwickeln konnte. Seit der Spielzeit 2018/19 ist Rustam Samedov Chordirektor des Opernchores. 2020 erhielt der Chor der Oper Köln anlässlich der OPER! AWARDS die Auszeichnung als »Bester Chor«.

WDR Rundfunkchor

Der WDR Rundfunkchor ist ein herausragendes Profi-Ensemble: weltweit gefragt, in Nordrhein-Westfalen präsent und mit Köln als Heimat. Seine Spezialisierung liegt auf anspruchsvollen Chorwerken von der Musik des Mittelalters bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Neben A-cappella-Werken führen die Sängerinnen und Sänger regelmäßig groß besetzte Oratorien mit Orchester, chorsinfonisches Repertoire, Film- und Gamesmusik oder Opern auf. Zusammen mit den Ensembles des WDR – WDR Sinfonieorchester, WDR Funkhausorchester und WDR Big Band – ist der WDR Rundfunkchor regelmäßig auf dem Konzertpodium zu erleben. Auch bedeutende nationale und internationale Orchester

laden den WDR Rundfunkchor zur Zusammenarbeit ein, darunter das NDR Elbphilharmonie Orchester, die Bamberger Symphoniker, die Berliner und Wiener Philharmoniker, das Beethoven Orchester Bonn, das Gürzenich-Orchester Köln, das Kölner Kammerorchester oder die Hong Kong Sinfonietta. Auftritte bei den Berliner und Wiener Festwochen, dem Schleswig-Holstein Musik Festival, dem Lucerne Festival, den Salzburger Festspielen, der Biennale Venedig und den BBC Proms in London bestätigen seinen künstlerischen Rang. Fast 200 Erst- und Uraufführungen verzeichnet der Chor bisher, darunter Kompositionen von Schönberg, Henze, Stockhausen, Nono, Boulez, Penderecki, Xenakis, Berio oder Mundry.

Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands – und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außer-

dem treten wir als Orchester der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf. Seit der Saison 2015/16 wirkt François-Xavier Roth als Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln. Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können

wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen. Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungsängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch

im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar. Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

Gürzenich-Kapellmeister

François-Xavier Roth (seit 2015)
Markus Stenz (2003–2014)
James Conlon (1990–2002)
Marek Janowski (1986–1990)
Yuri Ahronovitch (1975–1986)
Günter Wand (1946–1974)
Eugen Papst (1936–1944)
Hermann Abendroth (1915–1934)
Fritz Steinbach (1903–1914)
Franz Wüllner (1884–1902)
Ferdinand Hiller (1849–1884)
Heinrich Dorn (1843–1849)
Conradin Kreutzer (1840–1842)

Orchesterbesetzung

1. Violine

Torsten Janicke
Jordan Ofiesh
Dylan Naylor
Rose Kaufmann
Adelheid Neumayer-Goosses
Demetrius Polyzoides
Elisabeth Polyzoides
Petra Hiemeyer
Juta Öunapuu-Mocanita
Toshiko Tamayo
Nikolai Amann
Amelie Gehweiler
Sonja Wiedebusch*
Judith Ruthenberg*

2. Violine

Sergey Khvorostukhin
Kaoru Oe
Andreas Heinrich
Martin Richter
Susanne Lang
Jana Andraschke
Hae-jin Lee
Anna Isabel Haakh
Will Grigg
Anna van der Merwe
Elisabeth Gebhardt
Sara Molina Castellote**

Viola

Öykü Canpolat
Martina Horejsi-Kiefer
Bruno Toebrock
Gerhard Dierig
Eva-Maria Wilms
Rudi Winkler
Sarah Aeschbach
Felix Weisedel
Katharina Arnolds*
Michaela Thielen*

Violoncello

Bonian Tian
Joachim Griesheimer
Angela Chang
Franziska Leube
Georg Heimbach
Sylvia Borg-Bujanowski
Julian Bachmann
Maialen Eguiazabal Arruabarrena

Kontrabass

Johannes Seidl
Ertuğ Torun
Konstantin Krell
Greta Bruns
Pavel Hudec
Jiri Hudec*

Flöte

Alja Velkaverh-Roskams
Priska Rauh
Rossana De Jesús Valente

Oboe

Horst Eppendorf
Franziska Armbruster

Klarinette

Oliver Schwarz
Jaume Cerdà-Martí**

Fagott

Thomas Jedamzik
Miriam Kops
Diana Rohnfelder
Pauline Trottin**

Horn

Markus Wittgens
Willy Bessems
Jörn Köster
David Neuhoff

Trompete

Bruno Feldkircher
Pierre Evano
Gábor Jànosi
Benedikt Neumann
Klaus v. d. Weiden
Linus Fehn*
Daniel Grieshammer*
Peter Roth*

Posaune

Pedro Olite Hernando
Leonardo Fernandes
Christoph Schwarz

Cimbasso

Frederik Bauersfeld

Pauke

Peter Fleckenstein

Schlagzeug

Stefan Bodner

* Gast des Gürzenich-Orchesters

** Mitglied der Orchesterakademie
des Gürzenich-Orchesters
Stand 22.05.2024

Das Gürzenich-
Orchester Köln und
François-Xavier
Roth danken
den Kuratoren
und Mitgliedern
der Concert-
Gesellschaft Köln
für die großzügige
Unterstützung.

VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

Dr. Christoph Siemons
Vorstandsvorsitzender

EHREN- KURATOREN

Henriette Reker
Oberbürgermeisterin
der Stadt Köln

Jürgen Roters
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

Dr. h. c. Fritz Schramma
Oberbürgermeister
der Stadt Köln a. D.

KURATOREN

**Bechtle GmbH
IT-Systemhaus**
Waldemar Zgrzebski

Deloitte GmbH

**Ebner Stolz
Partnerschaft mbB**
Dr. Werner Holzmayr

Excelsior Hotel Ernst AG
Georg Plessner

**ifp Personalberatung &
Managementdiagnostik**
Jörg Will

Koelnmesse GmbH
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar
Kraemer**

Kreissparkasse Köln
Christian Brand

Hedwig Neven DuMont

**Privatbrauerei Gaffel
Becker & Co. OHG**
Heinrich Philipp Becker

SPRACHKULTUR GmbH
Jessica Andermahr
Boris Jermer

**TÜV Rheinland
Berlin Brandenburg
Pfalz**
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.
Dieter Spath

Volksbank Köln Bonn eG
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und
Ilse Bischof**

FIRMEN VERBÄNDE VEREINE

August Hilden
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer
Claudia & Joachim von Arnim
Erika Baunach
Helge & Thelkla Bauwens
Hanswerner Bendix
Dr. Axel Berger
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge
& Elke Maria Bettzüge
Michael Bickel & Bernd Salz
Ingrid van Biesen
Ass. jur. Claudia Bispinck
Barbara Boettcher
Wolfgang & Ellen Böttcher
Birgit Boisserée
Msgr. Markus Bosbach
Otto Brandenburg
Andreas Braun
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn
Prof. Dr. Tilman Brusis
Beatrice Bülter
Klaus Conzen
Dr. Michael & Marita Cramer
Friedemann Derndinger
Klaus Dufft
Dieter Eimermacher
Dr. Dirk Ehle
Brigitte Eldering
Dr. Ben & Sigrun Elsnar
Heinz Christian Esser
Renate & Wilfridus Esser
Brigitte Feierabend
Ines Friederichs
& Alexander Wierichs
Christoph Gallhöfer
& Katrin Preuß-Neudorf
Hubertus von Gallwitz
Hans & Dr. Helga Gennen
Jutta Geyr
Erwin & Heidi Graebner
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel
Gregor Grimm
Bernd & Gisela Grützmaker
Ursula Gülke
Christa Hackenbruch
Erich Hahn
Prof. Henrik Hanstein
Hermann Hauke
Dr. Manfred & Gisela Hecker
Dr. Alfred Heiliger
& Renate Heiliger-Tüffers
Doris & Dieter Heithecker
Bärbel & Josef Hergarten
Heinz-Dieter Hessler

& Roswitha Barbara
Ulrike Höller
Dr. Sebastian Hölscher
Gerd & Ursula Hörstensmeyer
Jutta & Bolko Hoffmann
Brigitte Hollenstein-Miebach
& Ralf van Lin
Uwe Hoppe-Heimig
& Peter Heimig
Prof. Dr. Konstantin-Alexander
und Dr. Gisela Hossmann
Dr. Roland & Inge Hueber
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-
Rhein & Dr. Irmela Rhein
Prof. Dr. Rainer Jacobs
Klaus & Dagmar Jaster
Beate Genz-Jüllicher
& Wilhelm Jüllicher
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper
Gisela & Werner Kiefer
Prof. Dr. Hans-Friedrich
Kienzle & Dr. Sabine
Staemmler-Kienzle
Dirk Klameth
Hans-Josef Klein
Dieter & Gaby Kleinjohann
Dr. Jobst Jürgen
& Dr. Marlies Knief
Hermann & Ute Kögler
Eva und Johannes Kohlhaas
Dr. Klaus Konner
Dr. Peter Konner
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz
Dr. Arnd Kumerloewe
Prof. Dr. Helmut Lamm
Dr. Heiko Lippold
& Marianne Krupp-Lippold
Maria Lo Vasco
Susanne Lührig
Gerd & Sabine Lützelar
Dr. Andreas
& Dr. Henriette Madaus
Ludwig Meid
Ruth Metten
Johanna von Mirbach-Reich
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand
Müller
Georg Müller-Klement
Dr. Wolfram & Stefanie Nolte
Renate Ocker
Freifrau Jeane von Oppenheim
Dr. Jürgen Pelka
Dr. Carlo Pelzer
Dr. Joachim Pfeifer
Manfred & Christine Pfeifer
Klaus & Kit Piehler

Dr. Wolfgang & Doris Postelt
Dr. Hans-Michael
& Elisabeth Pott
Julia Priemer-Bleisteiner
Dr. Maximilian Freiherr
von Proff
Dr. Dominik & Karolin Reinartz
Heribert Reiners
& Dagmar Boving
Jacqueline Ritter
Ulrich & Heide Rochels
Andreas Röhling
Dr. Dirk Sagemühl
Dr. Bernd Schäfer
& Ulrike Schäfer-Trüb
Sonja Schlägel
Nicole & Jürgen Schmitz
Frank Scholz
Prof. Dr. Ulrich Schröder
Prof. Dr. Wolfgang Schröder
Dr. Silvia Gögler-Schröder
Bernd & Marianne Schubert
Kathrin Kayser
& Dr. Alexander Schwarz
Gerd-Kurt
& Marianne Schwieren
Edith & Dieter Schwitalik
Siegfried Seidel
Dr. Christoph
& Barbara Siemons
Dr. P. Ch. Mathias Sommer
Rolf Stapmanns
Bernd Stöcker
Gabriele Stroß
Peter & Monika Tonger
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp
Hans-Ulrich Trippen
Dr. Detlef Trüb
Markus & Nicole Ulrich
Claus Verhoeven
& Birgit Theusner
Heinz-Peter & Andrea Verspay
Peter Egon Wagner
Sebastian & Anna Warweg
Olaf Wegner
Bruno Wenn & Ilse Bischof
Michael Wienand & Dr. Andrea
Firmenich-Wienand
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer
Rafaela & Dieter Wilde
Dr. Gerd Wirtz
Hans-Peter Wolle
& Brigitte Bauer

und weitere anonyme Förderer

FÜR ALLE, DIE NICHT GENUG BEKOMMEN.

DIE
ABOS ZUR
SAISON
24/25



**GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN**

Impressum

Harald Hodeige studierte Deutsche Philologie und Musikwissenschaft. Promotion, Buchveröffentlichung *Komponierte Klangräume in den Symphonien Gustav Mahlers*. Journalistische Tätigkeit für Konzerthäuser, Musikfestivals und Rundfunkanstalten (u. a. Salzburger Festspiele, Sächsische Staatskapelle Dresden, Konzerthaus Berlin, MDR, SWR, BR). CD-Booklet-Texte, Referent von Konzerteinführungen. Programmheftredakteur beim NDR (2005–2017). Seit 2009 fester freier Mitarbeiter der Berliner Philharmonie gGmbH (Redaktion), seit 2018 Mitarbeit bei den Audi-Sommerkonzerten in Ingolstadt.

Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion

Dr. Volker Sellmann

Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis

S. 8: akg-images /
De Agostini / J. L. Charmet
S. 12: akg-images / Mondadori
Portfolio / Archivio GBB
S. 17: akg-images /
Fototeca Gilardi
S. 28: Christine Schneider
S. 30: Geneviève LeSieur
S. 32: Robert Koloyan
S. 34: Martynas Aleksa
S. 36: Michele Borzoni
S. 48: Steve Brookland

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis,
dass Bild- und Tonaufnahmen
aus urheberrechtlichen Gründen
nicht gestattet sind.



guerzenich-orchester.de
facebook.com/guerzenichorchester
instagram.com/guerzenichorch
youtube.com/guerzenichorchester

23

24